Hermanner Volksblatt.

Frau Graf & Comp., Herausgeber. | Preis: $2.00 per Jahr. | Office: Ecke der Vierten & Schiller Straße.

Jahrgang 19. | **Hermann, Mo., Donnerstag, den 11. März 1875.** | **Nummer 16.**

Rudolph Hirzel,
Advokat & öffentl. Notar,
HERMANN, MO.

Praktizirt in Gasconade und angrenzenden Counties und besorgt alle ihm anvertrauten Geschäfte gut und pünktlich.

L. O. NIEDER
Rechtsanwalt,
HERMANN, - - - - - MISSOURI.

Praktizirt in allen Gerichtshöfen in Gasconade und angrenzenden Counties. 1

JOSEPH KESSLER,
Oeffentlicher Notar, Landagent u. Collector.

Verfertigt Deeds und Mortgages, Contrakte ꝛc. Besorgt Ver. Staaten Pässe, sowie Gelder, Packete und Briefe von und nach Deutschland und der Schweiz. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Collektiren gewidmet.

Lay & Belch,
Rechtsanwälte,
JEFFERSON CITY, MO.

Wir praktiziren in Gasconade, Cole, Callaway, Camden, Boone, Franklin, Maries, Miller, Osage, Morgan und Pettis Counties, sowie in der Supreme Court, in der ersten Distrikt Court und in der Ver. Staaten Court für den westlichen Distrikt von Missouri. 33

WM. H. TAINTER
Ver. Staaten Richter,
[U. S. GAUGER], des
Zweiten Distrikts von Missouri.
Office in Hermann, Mo.

Helvetia Halle,
(Früher Arbeiterhalle)
Bier- und Gasthaus,
— von —
John J. Bircher.
No 513 südliche Vierte Straße, nahe dem Pacific-Depot,
ST. LOUIS, MO.

JOS. JAEGER & CO.
Klempner,
Ecke Straße zwischen Schiller und Gutenberg,
HERMANN, MO.

Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und billig besorgt. Dachrinnen werden auf Bestellung angebracht.

Wein u. Bier Saloon
— von —
JOHN PFAUTSCH,
Dritte Straße, zw. Schiller u. Markt. HERMANN, MO.

St. Louiser Lagerbier, Weine, Liquöre, und Cigarren bester Qualität und meine Gäste werden stets eine zuvorkommende Bedienung finden. 33 John Pfautsch.

ST. CHARLES HALL
Wine & Beer Saloon!
F. Schmidky, Eigenthümer.

St. Louiser Lagerbier,
Weine, Liquöre, Cigarren ꝛc.
von der besten Qualität stets an Hand. Einer guten Bedienung wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein guter Lunch aufgetischt. 42

Hermann Schlender,
Ecke von Zweiter & Schiller Straße
HERMANN, MO.
zeigt dem Publikum von Hermann und Umgegend ergebenst an, daß er seinen Store mit einem bedeutenden Vorrath von
DRY GOODS,
Kleider, &c.,
versehen hat, die er zu den billigsten Preisen offerirt. Meine
Groceries
sind von der besten Qualität und werden Jedermann befriedigen, der von mir kauft. Stets vorräthig, gute frische
Häringe, Limburger Käse, u. s. w.
Man komme und überzeuge sich selbst von der Güte und Billigkeit meiner Waaren. 16
Hermann Schlender.

Die drei alten Schwestern

Im kleinen Stübchen, im kleinen Haus,
Im Gäßchen, eng und düster,
Im Zwielicht des Abends sitzen da
Beisammen die drei Geschwister.

Sie haben genäht den ganzen Tag,
Die fleißigen Jungfern, die alten,
Und weil sie sitzen bis Mitternacht,
Jetzt Dämmerstündchen sie halten.

Die Erste spricht: „Heut ist der Tag,
An dem mein Verlobter geblieben
In wilder Schlacht; ich hab' mit ihm
Begraben auch all' mein Lieben!

„Wir waren dem Glücke so nah, so nah
Und nun — o eitles Wähnen!
Um einen Tropfen Seeligkeit
Ein Leben voller Thränen!"

Da sprach die Andere: „Gott schenk dir Trost,
Ich kann ihn dir nicht geben;
Dein Leid ist groß, doch größer mein's,
Und ewig vergällt mir das Leben!

„Ich ward geliebt so heiß, so heiß —
Und endlich — schnöde verlassen!
Den Männern Fluch! Mein Herz ist kalt
Doch nimmer erkaltet mein Hassen!" —

„Lieb Schwestern, da die Dritte spricht:
Was soll doch eure Klage?
Blieb euch nicht die Erinnerung
An eure Wonnetage?

„Mich aber, mich aber hat Keiner geliebt
Und doch, wie glühte mein Herze!
O hätt' mich die Liebe geschlagen wie euch,
Ich schwelgte in meinem Schmerze!" —

Da schwiegen die beiden Andern still
Wohl ob dem Schmerz der Einen,
Und durch des Stübchens Stille klingt's
Wie ein gemeinsam Weinen.

Zum Gipfel des Aetna.

Eine Reise-Erinnerung.

Im Theater von La Valetta sang man die Traviata, als plötzlich im Zwischenacte das Gerücht durch den Saal ging, man sähe von den hochgelegenen Batterien der Festung aus eine starke Feuersäule auf dem Meere, in der Richtung von Sicilien.

Nähere Beobachtung ergab, daß dieselbe der Widerschein einer Eruption des Aetna sein müsse und zwar einer sehr bedeutenden, da man dieselbe bis auf 200 englische Meilen — so weit ist Malta von Sicilien ungefähr entfernt — bemerken konnte.

Bereits der nächste Abend fand uns an Bord eines Dampfers in Gesellschaft einiger befreundeter Officiere der englischen Garnison auf Malta, die sich uns zu dem Abenteuer einer Aetna-Besteigung angeschlossen hatten.

Am nächsten Mittag warfen wir Anker im Hafen von Catania, den Monte Gibello, wie der Sicilianer den Aetna nennt, gerade vor uns. — Dichte, schwarze Rauchwolken entstiegen ihm stoßweise, in längerer Pause von einer hohen Feuergarbe durchzuckt, die eine Höhe von mehreren hundert Fuß zu haben schien.

Man sagte uns zwar in Catania allgemein, daß jetzt (im Monat December) eine Besteigung des Berges ganz unmöglich wäre, da der Gipfel in meilenweiter Umgebung mit Schnee bedeckt sei, abgesehen von der im Gange befindlichen Eruption, welche das Wagniß an und für sich schon als Tollkühnheit erscheinen ließe. Wir ließen uns indessen nicht abschrecken und saßen bald in einem mit vier tüchtigen Rossen bespannten Wagen, der uns nach dem am Fuße des Berges gelegenen kleinen Dörfchen Nicolosi bringen sollte.

In wunderbarer, paradiesischer Landschaft wand sich der Weg in langsamer Steigerung zu diesem hinauf, die Stadt zu unseren Füßen wurde immer kleiner und kleiner, immer weiter schweifte dagegen das Auge über das blaue Meer und die gegenüber liegenden Küsten Calabriens.

Am Abend um acht Uhr und in völliger Finsterniß kamen wir in Nicolosi an und begannen uns sofort nach den nöthigen Führern und Maulthiern umzusehen, eine sehr schwierige Aufgabe, da sich die Leute alle vor der Besteigung unter den obwaltenden Umständen fürchteten. Endlich entschied sich der wackere Giuseppe Gemellaro, unsere Caravane zu organisiren und sich an deren Spitze zu stellen.

Um neun Uhr Abends brachen wir auf; voran Giuseppe auf einem mit Schellen behangenen Maulthiere und zu beiden Seiten zwei Männer mit brennenden Fackeln, dann fünf Maulthiere mit unseren werthen Persönlichkeiten und zwei andere mit Proviant beladen, zum Schluß wieder zwei Männer mit brennenden Fackeln

Schweigsam zogen wir hinein in die finstere Nacht, allmälig fühlten wir die Luft um uns kälter und kälter werden, die milde, liebliche Temperatur Catanias, welche uns noch am Morgen in wollüstiger Weiche umspielt hatte, machte einem rauhern Klima Platz; auch die Vegetation wurde eine andere. Statt der Orangen umgaben uns kräftige Eichenstämme, und mageres Moos bedeckte den Boden, nach einigen Stunden unaufhörlichen Klimmens hörte auch dieses auf und nur wenige einsame Tannen tauchten hier und dort geisterartig im Scheine unserer Fackeln auf. Um Mitternacht erreichten wir eine elende Hütte, roh aus Lavablöcken zusammengebaut, aber ausreichend, um bei einem tüchtigen Feuer im Innern Schutz gegen Kälte zu gewähren. Hier wurde ausgeruht und die Glieder durch einen kräftigen Zug des Feuerweins von Marsala neu gestärkt.

Nach kurzer Rast bestiegen wir auf's Neue unsere Thiere und nachdem wir noch einen Blick zurückgeworfen hatten in das dunkle Thal zu unseren Füßen, an dessen äußerstem Ende die Lichter von Catanea gleich Glühwürmchen leuchteten, und auf das weite Meer aus dem an verschiedenen Stellen leuchtende Funken emporzuspringen schienen, folgten wir dem vorauseilenden Führer weiter hinein in das Geheimniß der Nacht und des Gebirges. Eine eisige Luft umgab uns und machte uns auf unseren Thieren, trotz der Decken, in welche wir uns sorglich eingehüllt hatten, beinahe erstarren. Zwischen hohen Lavablöcken von seltsamer Gestalt, ausgebrannten Kratern und tiefen Schründen im Erdboden ritten wir vorwärts.

Unvergeßlich wird mir dieser Marsch bleiben; vor uns in unendlicher Höhe raget der Krater des Aetna, umlagert von dichtem Gewölk schwarzen Rauches, aus welchem von Zeit zu Zeit ein dicker Feuerstrahl hervorbrach und die ganze Landschaft mit blutigrothem Lichte übergoß. Dich unter der schwarzen Aschenspitze des Kraters ein einige Meilen breiter Kranz jungfräulichen Schnees und darauf folgend jene wüste Einöde, auf welcher wir unsern nächtlichen Marsch verfolgten. Rund um uns öffneten sich tiefe Abgründe, in welche das erschreckene Auge beim plötzlichen Aufzucken jenes Feuerstrahls einen bangen Blick tauchte, dann wieder finstere Nacht, — ein eigenthümliches Rauschen erfüllte die Luft, der Boden unter unseren Füßen dröhnte und schien zu zucken und aus den Schründen vor uns und zu unseren Seiten brauste und sauste es in unheimlichen Tönen, — immer vorwärts trabte das Maulthier, dem wir den Zügel schon lange willenlos überlassen hatten, immer vorwärts unter jäh herabhängenden Felsen, die jeden Augenblick im unsichern Fackellichte zu schwanken, herabzustürzen und uns zu zerschmettern drohten, an der Seite von Abgründen, in die ein falscher Schritt unseres Thieres in der herrschenden Dunkelheit uns hinabstürzen konnte; zuweilen löste sich von der Erschütterung unseres Marsches ein Felsenstück und rollte in die Tiefe und erst nach langer Pause hörten wir den dumpfen Anschlag desselben auf den Boden des Abgrundes, zuweilen auch vermochte das Ohr demselben nicht mehr zu folgen. Vier Stunden lang klommen wir in dieser Weise empor; starr vor Kälte und erschöpft von der Aufregung des Weges kamen wir endlich am Fuße der Schneeregion an, wo die Maulthiere nicht länger zu gebrauchen waren.

Wir waren jetzt gezwungen, uns auf unsere eigenen Beine zu verlassen; einen langen Stab in den Händen ging es weiter über steil abschießende Eisfelder; mit einem langen Stricke Einer an den Andern befestigt, und bei jedem Schritte tief in die dünne Eisdecke und den feuchten Schnee einsinkend, gingen wir aufwärts.

Unser Giuseppe, der muthig voranschritt, brach mehrmals bis an die Schultern in verdeckte Schlünde, wurde aber stets durch das uns solidarisch in des Wortes verwegenster Bedeutung verbindende Seil gehalten und durch vereinte Anstrengungen emporgezogen.

Endlich nach dreistündigem Marsche war auch Das überstanden; wir waren auf der Spitze des Aetna.

Eine alte Lavahütte, die oben seit langen Jahren mit Einsturz drohte, und welche zur einen Hälfte mit Schnee, zur andern mit faulendem Stroh gefüllt war, däuchte uns bei unserer völligen Erschöpfung ein köstlicher Palast; mit einem Seufzer der tiefsten Befriedigung sanken wir in das sehr zweideutig duftende Stroh, während es einer der Führer übernahm ein Feuer anzuzünden und in dazu mitgebrachten Geschirren jenen belebenden Trank der Levante zuzubereiten, von dem wir sämmtlich neue Stärkung erwarteten Aber es stand anders im Buche des Schicksals geschrieben. Unser guida mochte wohl auch in Morpheus lockende Arme gesunken sein und so das Feuer außer Acht gelassen haben, kurz, bald ertönte in unserer kleinen Colonie der gellende Ruf: „fuoco fuoco!" und unser Strohlager stand in hellen Flammen.

Um Ruhe und Kaffee waren wir somit betrogen, dadurch aber gleichzeitig im rechten Augenblicke munter geworden, um dem Schauspiel des Sonnenaufgangs beiwohnen zu können.

Wir schritten zunächst zu einer Recognoscirung des Terrains und sahen im dämmernden Lichte des Morgens, daß wir uns auf einem weiten, wüstem Plateau befanden, in dessen Mitte ein schwarzer Aschenkegel noch einige hundert Fuß in die Höhe ragte. Er war der Hauptkrater des Aetna. Rings um denselben lagen wohl noch an die zwanzig kleinere Krater, unregelmäßige Oeffnungen von verschiedener Größe bald hügelig hervorragend, bald ganz flach, aus welchen ein dicker schweseliger Dampf emporstieg und deren innere Wände mit gelbem, blauem, rothem, kurz in allen Farben spielendem Lavaruße krystallartig besetzt war.

Die Eruption des Hauptkraters hatte leider schon seit ca. zwei Stunden aufgehört, ein dichter schwarzer Dampf lag indessen fortwährend über seiner Mündung; die Lava der letzten Eruption war nach der von uns entgegengesetzten Seite des Berges geströmt, so daß wir nichts davon zu befürchten hatten.

In der Nähe des Kraters schwankte und wogte der Erdboden und machte beim Gehen den Eindruck, als sei derselbe aus Guttapercha gefertigt.

Einige von uns versuchten den Aschenkegel des Hauptkraters bis zu seiner Mündung zu ersteigen, wir konnten aber kaum bis zur Hälfte desselben emporklimmen, da die schwarze coaksähnliche Masse, die ihn bildet bald glühend heiß wurde und wir bis über die Knie in dieselbe einsanken und uns nur mit Aufwendung aller Kräfte aus derselben herausarbeiten konnten, so daß wir froh waren, als wir wieder glücklich bei unseren Gefährten auf dem Plateau angelangt waren.

Inzwischen hatte sich der Himmel im Osten mit gelbem Lichte bekleidet, dichter, weißer Nebel brütete zu unseren Füßen und versperrte jeden Blick in die Welt unter uns.

Ein großer, purpurner Ball, ging die Sonne auf, schwimmend in einem Meere dichter Wolken, das, von ihren Strahlen gefärbt, in gleicher Farbenpracht glänzte und dem die weißen Gletscher darunter als prachtvoller Contrast dienten. Höher und höher stieg die Sonne und vor ihrer immer schärfer werdenden Gluth zerschmolz endlich auch der Nebel zu unseren Füßen und enthüllte damit ein Schauspiel, das in seiner Großartigkeit jeder Beschreibung spottet.

Kein anderer Aussichtspunkt der Welt mag so günstig situirt sein wie dieser. Die erhebliche Entfernung von der Oberfläche der Erde concentrirt sich auf einen einzigen Punct, ohne irgend einen benachbarten Berg, der die Aussicht beeinträchtigen könnte, und dieser Punkt ragt hervor aus dem schönsten Meere der Welt, aus einem Golfe, der seit Jahrtausenden der Tummelplatz jener Culturvölker war, die uns noch jetzt als erhabene Vorbilder leuchten; unter uns eine kochende Hölle, oft Ströme von Feuer und brennende Felsen hervorschleudernd, mit einem Donner, der eben in diesem Augenblick unter unseren Füßen dahinrollt und die ganze Insel erzittern macht. — Dazu die schönste Landschaft und die in prachtvoller Glorie emporsteigende Sonne.

Unserer Bewunderung wurden wir aber leider bald durch unseren Commandeur Giuseppe entrissen, der zum schnellsten Aufbruche mahnte, da das Getöse im Innern des Berges auf einen neuen Ausbruch deutete und in diesem Falle zu befürchten stand, daß der Wind, welcher sich inzwischen gedreht hatte, die Lavaströme nach derjenigen Richtung lenken würde, in welcher wir unsern Rückweg einschlagen mußten.

Schnell wurden noch einige Bissen Brod, in Wein getaucht, genossen und vorwärts ging's, die Schneefelder wieder hinab. Kaum waren wir auch über die ungefähre Mitte derselben gelangt, als ein mächtiger Feuerstrahl aus dem Krater gen Himmel schoß, begleitet von unendlichem Getöse. Wir sahen, wie ein glühender Fluß, gleich einer riesigen feurigen Schlage, sich dem Krater entwand und in langsamen Windungen gerade auf die Seite zurollte, wo wir uns befanden.

Die Haare sträubten sich auf unseren Häuptern, alle Müdigkeit aus unseren Gliedern war verschwunden, wir fürchteten nicht mehr die mit Schnee gefüllten Schründe, mit der Leichtigkeit der Gemsen sprangen wir in gewaltigen Sprüngen vorwärts. — Noch waren wir indessen nicht in unmittelbarer Gefahr, da die Lava nur sehr langsam vorzurücken schien, nach einer halben Stunde indessen, in welcher wir aber wohl reichlich eine Stunde Weges zurückgelegt hatten, sahen wir, daß der Lavastrom, oben am Rande der Eiszone angekommen, sich in zwei Hälften theilte, die dann die glatten, steilen Gletscherwände mit immer zunehmender Schnelligkeit herabstürzten und in deren Mitte wir uns befanden.

Starr vor Schrecken blieben Einige bei diesem fürchterlichen Schauspiel stehen, das angstvolle „avanti, avinti" der Führer brachte dieselben indessen bald wieder zur Besinnung und wieder vorwärts in rasendem Laufe ging unsere wilde Jagd.

Es galt einen Wettlauf mit dem Lavastrom, da die beiden Arme, in welche sich dieser getheilt, sich unten im Thal sofort wieder vereinigen mußten sobald sie durch die Hügel an dessen Ende verhindert wurden in gerader Richtung weiter zu schießen.

Fand diese Vereinigung statt, ehe wir den Gletscher verlassen hatten, so waren wir von einem riesigen glühenden Strome rings eingeschlossen, dessen Ueberschreitung eine Unmöglichkeit war, so daß wir entweder auf dem Gletscher langsam verhungern mußten, oder auch der Gefahr ausgesetzt waren, daß nachstürzende Lavamassen bald den ganzen Gletscher bedecken und uns in ihren glühenden Fluthen begraben würden.

Wie rasend stürzten wir daher vorwärts, während jene Gedanken und traurigen Calculationen unser Hirn durchkreuzten, aber auch die Lava folgte schnell und wir fühlten schon ihren glühenden Hauch, den uns der Wind mit jeder Brise herüberführte.

Die Lava lief schneller als wir, sie befand sich schon in gleicher Höhe mit uns in wenigen Minuten mußte sie am Ende des Gletschers sein, während wir wenigstens noch eine halbe Stunde dazu gebrauchten.

Wir schienen verloren. — Was wir in jenen Augenblicken durchfühlten, läßt sich nur mit der Stimmung eines zum Tode Verurtheilten vergleichen, nur mit dem Unterschiede, daß Letzterer wenigstens einem im Verhältnisse ganz gemüthlichen Tode entgegengeht, wir dagegen auf die gleich unangenehmen Todesarten eines Ugolino und Huß angewiesen waren und uns unsere letzten Augenblicke noch durch ein forcirtes Steeple-chase verbittern mußten.

Doch die Heiligen, zu welchen unsere Führer während der ganzen Zeit gerufen und denselben wenigstens ein Dutzend Wachskerzen, so dick wie ein Arm gelobt hatten, schienen schließlich durch deren Jammer gerührt, denn wir sahen, wie der eine der beiden Lavaströme plötzlich

[Schluß auf der 4. Seite.]

Otto Meinhardt
Uhrmacher & Juwelier.
Schiller Straße, zwischen 2. und 3.
HERMANN, MO.

Eine große Auswahl von Taschen- und Wanduhren Schmucksachen, Brillen u. s. w. stets an Hand. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

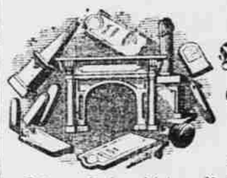
Er kam, sah und — kaufte!

WM. KLEE,
Fabrikant von und Händler mit
Schuhen & Stiefeln,
Marktstraße,
HERMANN, MO.

Hält stets an Hand die größte, beste und billigste Auswahl von Schuhwerk aller Art in Hermann und Umgegend. Käufer sollten bei mir vorsprechen ehe sie anderswo kaufen. Reparaturen an von mir gekauften Waaren werden unentgeldlich besorgt. 37,1

Möbel! Särge! Lumber!
Casper Schuber.
Fünfte Straße, zw. Markt und Mozart,
zeigt dem geehrten Publikum von Stadt und Land hiermit ergebenst an, daß er stets Möbel aller Art vorräthig hat. Desgleichen Särge von allen Größen von Holz und Metall und in jedem Styl. Alles gut und billig.
Auch habe ich stets gutes trockenes Nutzholz und anderes Baumaterial, das ich zu den niedrigsten St. Louis Preisen, ausschließlich der Fracht, verkaufe.
Auch bin ich Agent für die St. Louis Stoneware Company und verkaufe deren Fabrikate (Glasirte irdene Vasen u. Blumentöpfe von Terre Cotta ꝛc.), einschließlich der Fracht, zu St. Louis Preisen. 29 C. Schubert.

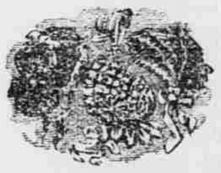
Marmor-Werkstätte
— von —
Henry Schuch,
Ecke der Vierten und Marktstraße,
Hermann, Mo.



Ich empfehle mich dem Publikum von Hermann und Umgegend zur Anfertigung von
Grabsteinen, Monumenten, Tischplatten, Kaminaufsätzen,
und überhaupt jede Bildhauerarbeit. Da ich große Erfahrung in meinem Fache besitze so garantire ich für die beste, auch künstlerischste Arbeit und zu den billigen Preisen. 32,1

HERMANN STAR MILLS!
George A. Klinger,
Fabrikant von
Mehl, Kleie, Shipstuff, u. s. w.
Für alle Sorten Getreide, als
Weizen, Roggen, Korn u. s. w.
wird der höchste Marktpreis bar bezahlt.
(Ausgenommen Samstag.)

Frl. N. T. & E. B. Geiger
Nachfolgerinnen von Frau L. M. Ennes.



Putzmacherinnen.
Die Unterzeichneten machen den Damen von Hermann und Umgegend hiermit ergebenst bekannt, daß sie soeben eine große und schöne Auswahl von
Damen und Kinderhüten,
Seiden- und Samtbänder,
Spitzen, Federn und Blumen,
welche sie zu den
billigsten Preisen verkaufen.
Ferner eine schöne Auswahl von
Handschuhen, Taschentüchern, Stickereien, Nähgarn, Nähgarn, Häkelgarn, Kragen und Manchetten, weiße u. farbige Litzen, Strümpfe Schnallen, Flanell, sammt und ganzwollene Delaines, lederne Gürtel, und Glace Handschuhe u. s. w.
Ebenfalls;
Taschenbücher und Schmucksachen
Ohrringe, Brustnadeln, Perlen und allerhand Sorten, Kleiderknöpfe ꝛc.
☞ Besondere Aufmerksamkeit wird er Verarbeitung von Haar zu Zöpfen, Locken, Chignons, Puffs, Rollen u. dgl
Um zahlreichen Zuspruch bitten
N. T. & E. B. Geiger.